

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 15=35 (1869)

Heft: 15

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und accidentirten Terrainabschnitten ein ausgezeichnetes Wirkungsfeld für eine solche leichte Artillerie wäre, welche jedenfalls nie die Rolle eines fünften Rades zu übernehmen hätte.

Lehrbuch der Militär-Hygiene, bearbeitet von Dr. C. Kirchner, preussischer Stabsarzt etc. Mit 75 Holzschnitten und 6 lithographirten Tafeln. Erlangen 1869. 28 Bogen. Preis Fr. 10. 60.

Dieser erste deutsche Versuch einer umfassenden wissenschaftlichen Darstellung der Militärgesundheitspflege, wie der Verfasser in der Vorrede sein Werk qualifizirt, darf mit vollem Rechte ein gelungener genannt werden. Mit kompletter Benutzung nicht nur der Literatur der letzten Dezennien, sondern auch der früheren, historisch werthvollen, werden uns die Untersuchungen und Erfahrungen vorgeführt, welche bis anhin in Beziehung auf Militärmundverpflegung, Kasernen, Lager, Lazareth, Bekleidung und Ausrüstung des Soldaten, Diensttauglichkeit, Prophylaxis der Armeekrankheiten und Kriegssanitätsstatistik gemacht wurden. Es würde zu weit führen, den reichen Inhalt des Buches zu analysiren, nur sei bemerkt, daß in allen Kapiteln sowohl eine streng wissenschaftliche Grundlage vorhanden, als auch den Verhältnissen in der Praxis Rechnung getragen ist. Der compilatorische Charakter des Werkes, den der Verfasser selbst hervorhebt, ist dessen hauptsächlichste Zierde, denn bis dahin fehlte es gerade an einem Werke, das aus dem Gesamtgebiete der Medizin und Militärwissenschaft die Thatsachen vereinigte, welche der neu aufblühenden Disziplin der Militärgesundheitspflege zur Grundlage dienen kann.

Die vorhandenen Zeichnungen beziehen sich sowohl auf mikroskopisch-anatomische Verhältnisse von Nährstoffen und deren krankhafte Veränderungen, als auf Wiebergabe von Plänen zu Kasernen, Baracken, Zelten, Spitalern, Ventilatoren, Lagerhütten, neuen Matratzen u. s. w.

F.

Die Militärschule. Allgemeine Einleitung in das Studium der Kriegswissenschaft für Militärs, Staatsmänner und Lehrer. Von W. Rüstow, Oberst-Brigadier. Zürich, Druck und Verlag von Friedrich Schulthess. (Schluß.)

In dem vierten Abschnitt wird der militärische Unterricht an Militärschulen behandelt, und in dem fünften (für uns dem wichtigsten) der militärische Unterricht an den bürgerlichen Schulen. Die Frage, ob es möglich sei, an den allgemeinen Unterricht der bürgerlichen Schule den militärischen anzuschließen, wird auf das bestimmteste bejaht. Schon in dem ersten Abschnitt hat der Herr Verfasser den Nutzen einer solchen Einrichtung gezeigt und angedeutet, wie die in vielen Staaten erstrebte Einführung des Militärsystems nur auf Grundlage einer allgemeinen militärischen Jugendberziehung möglich sein würde.

Zunächst wendet sich die Schrift (möge jeder selbst beurtheilen, ob der Herr Verfasser Unrecht hat) der überhandnehmenden Untauglichkeit zum Kriegsdienste

zu und sagt: „Wenn die Industrie sich immer noch mehr entwickelt, wie vorauszusehen — sie muß mit ihrer Art zu thun, selbst in der Landwirtschaft endlich die Oberhand zu gewinnen — wenn der Staat trotzdem dabei bleibt, sich um den Stoff für sein Heer erst dann zu bekümmern, wenn derselbe zwanzig Jahre gelebt hat, — wo wäre dann die große Unmöglichkeit, daß sie ihn schließlich nicht ganz verkümmert vorfände?“

Diese Frage wird uns nun von einer gewissen Seite gestattet und diese Seite zieht auch dieselben Konsequenzen wie wir: es muß durch Fabrikgesetze die Beschäftigung der Kinder mit wirklicher Arbeit beschränkt werden, — es muß für ordentliche Nahrung, es muß für die Stärkung des Leibes der Kinder durch körperliche Uebungen gesorgt werden. — Alle diese Dinge werden nun z. B. die „Reaktionäre“ zugeben, während die „Männer des Fortschrittes“, die durch „Arbeit und Sparsamkeit“ — freilich nicht durch ihre eigene, sondern durch die ihrer Arbeiter „Kapitalisten“ werden, schon ein ziemlich saures Gesicht dazu schneiden, daß ihnen hier abscheulicher Weise eine „billige Arbeitskraft“ entzogen zu werden droht.

Lassen wir einmal die scheinheiligen „Manchesterherren“ stehen, die sich so viel darauf zu Gute thun, daß sie mit ihrem Kapital Hunderttausenden Arbeit verschaffen! Kümmern wir uns nicht weiter um ihre verzogenen Muskeln — des Gesichtes! Lassen wir sie den Krieg zwischen den Dynastien zu Gunsten des Krieges, den sie für ihren Beutel gegen die Gesundheit der Völker führen wollen, auf Friedenskongressen u. s. w. für abgeschafft erklären! Diese Herren haben eine „Gegenwart“, folglich brauchen sie sich nicht um die „Zukunft“ — besonders anderer Leute und ganzer Völker und vor allen Dingen der Menschheit zu bekümmern, wie neuerdings ein großer Staatsmann uns belehrt hat: „nur die Leute, die keine Gegenwart haben, reden von der Zukunft.“

Sollte es wirklich wahr sein, daß in den Klassen, die eine „Gegenwart“ haben, also in den herrschenden Klassen, kein Mensch an die Zukunft — des Ganzen, der Menschheit dächte, — daß dort nur Insekten vegetiren, die den einzigen Gedanken haben: *Après nous le déluge!* — wäre dann nicht das Verdammungsurtheil über unsere heutigen Zustände ausgesprochen? — Aber die Vertheidiger der heutigen Zustände sprechen dieses Urtheil; keinem ihrer Feinde ist es eingefallen, soweit zu gehen.

Verlassen wir das vermanchesterte Europa, wenden wir uns lieber wieder zu den Reaktionären und Zöpfen, die ein — Interesse am Bestand der stehenden Heere haben und folglich mit uns der Meinung sind, daß eine gewisse „Zucht“ nothwendig sei, daß eine „Gesütsordnung“ in Europa eingeführt und beobachtet werden müsse, bei der überhaupt noch Soldaten „gezüchtet“ werden können.

Die Zöpfe sagen: ja! Fabrikgesetze müssen erlassen werden. Das geht nicht, daß die Manchester's zehnjährige Kinder von früh bis spät in ihre dumpfen Ställe sperren, um sie dort verkrüppeln zu lassen. „Wo krögte der König seine Soldaten dann? Die Schulpflichtzeit muß ausgedehnt werden; bei allen Schulen müssen Turnplätze eingerichtet werden, Sup-

penanstalten dabei in armen Gemeinden, damit die armen Würmer etwas in den Leib bekommen, auch wenn ihre Eltern nichts haben; die jungen Leute, wenn sie aus der Schule entlassen sind, müssen alle Wochen ein paarmal sich in der freien Luft bewegen, turnen, — dann unsertwegen auch erexziren, nach der Scheibe schießen und dergleichen mehr. Da werden eine Masse Soldaten ausgebildet; man kann ein geringes stehendes Heer halten, das wenig kostet. Gibt es einen Krieg, so stampft man die „gesunden Jungen“ aus dem Boden. Bei der guten Verpflegung im Kriege — namentlich wenn er glücklich ist, — werden sie dann immer fetter und rüstiger.

Für die körperliche Bildung der Jugend sind wir ganz enthusiastisch. Daß die an allen Lehranstalten des Landes betrieben werden muß, — und über sie hinaus, — das versteht sich ganz von selbst in einem vernünftigen Staate. Auch erexziren, ohne und mit Gewehr, an der Kanone und ohne die Kanone, sollen die Jungen, daß man seine Freude daran hat; aber — aber, was soll denn eigentlich die militärisch-wissenschaftliche Ausbildung?“

Es wird dann nachgewiesen, daß selbst in Cadres-Heeren die Anzahl der Offiziere nicht genügt und genügen kann, wenn man annehme, daß die Offiziere aus lauter Berufssoldaten bestehen müssen, doch wird ohne Anstand zugegeben, daß eine Einrichtung, welche gestattete, im Frieden nur so viele Berufssoldaten permanent im Dienst zu halten, als im Verhältnis zum Friedensstand stehen, im Kriegsfalle aber so viele Reserve-Offiziere, als nach Vermehrung des Mannschafesstandes nothwendig sind, höchst erwünscht sein würde.

Es fragt sich nur, wie die Reserve-Offiziere die nöthige militärische Bildung erhalten könnten. Die Antwort lautet: „Es kommt lediglich darauf an, daß man an den bürgerlichen Schulen einen militärwissenschaftlichen Unterricht einführe und zwar in Verbindung mit Exerzierübungen, militärischen Exkursionen u. s. w.“

Dieser militärwissenschaftliche Unterricht wäre keineswegs an allen bürgerlichen Schulen zu begründen, sondern nur an denjenigen, aus deren Schülern bei der heutigen Konstitution der Gesellschaft, wie angenommen werden muß, allein die Reserve-Offiziere hervorgehen würden. Diese Schulen sind aber die Gymnasien oder Lyceen, die höhern Real- oder Industrieschulen, dann die Hochschulen oder Universitäten.“

Es werden dann weiter die Einwendungen, welche gegen diesen Vorschlag erhoben werden könnten, gründlich widerlegt, und nachgewiesen, daß die Schüler auf Gymnasien und Hochschulen nicht noch mehr überbürdet zu werden brauchten. Im Gegentheil glaubt der Herr Verfasser, daß die Zahl der jetzt gebräuchlichen Unterrichtsstunden erheblich verringert werden könnte, ohne daß man deshalb den Militärwissenschaften den Platz an denselben zu verschließen brauchte.

Bezüglich der nähern Begründung müssen wir auf die Schrift selbst verweisen.

„Gewiß könnte man an den Gymnasien (und Real-

schulen) und dann an den Hochschulen 2 bis 4 wöchentliche Stunden für die eigentlichen militärischen Wissenschaften bestimmen, ohne daß damit den übrigen Wissenschaften in Wirklichkeit etwas abgebrochen würde.“

Der Herr Verfasser erörtert dann noch ausführlich, in welcher Weise der militärische Unterricht mit dem übrigen wissenschaftlichen verbunden werden kann, und welchen Nutzen aus dem Militärunterricht wieder dem Bürger in seinen verschiedenen Berufsgeschäften erwachsen würde.

Als eine Nothwendigkeit wird die körperliche Übung auf jede Unterrichtsstufe bezeichnet.

Dieser Abschnitt schließt mit folgenden Worten: „Sollte es wirklich möglich sein, daß nach unseren Auseinandersetzungen noch Jemand behauptete: wir können diese für die Schule naturgemäß gegebenen Zusammenhänge zwischen bürgerlichem und militärischem Zusammenleben nicht benutzen?“

Nein; uns wäre es unmöglich, eine solche Ablehnung zu verstehen oder zu acceptiren. Wir würden dieselbe bis aufs Aeußerste bekämpfen und hoffen, ihre Nichtberechtigung stets und Schritt für Schritt siegreich nachweisen zu können.

Etwas Anderes ist es, wenn man uns entgegenhält: Wir wollen diese Verschmelzung des bürgerlichen und militärischen Elementes nicht, — wir wollen sie weder im Leben, noch in der Schule, — weil sie den Interessen der regierenden Klassen (wir drücken die Sache nach der Realität aus, ohne uns hier um die möglichen vielfachen Ueberkleisterungen zu kümmern) nicht entspricht.

Gegen dieses nicht Wollen haben wir keine Waffen. Es ist dieß: Non possumus — des Papstthums aller Art, gegen welches nur mit der Gewalt gestritten werden kann.

Es ist Unsinn gegen das Non possumus mit der Vernunft ankämpfen zu wollen. Wir sind weit entfernt, auch nur einen Versuch dazu zu unternehmen. Indessen haben wir in einem Leben voll Mühe gefunden, daß sogar das Non possumus — d. h. die Rechnung auf den trägen Widerstand der Massen für Augenblicke verschwindet, daß die Vernunft dann hell strahlend sogar dort an ihren berechtigten Platz tritt, wo man es am Wenigsten vermuthen sollte.

Nun heißt es: zugegriffen! — schnell, schnell! Die Augenblicke sind gemessen. Warum sollte aber nicht auch einmal unter hunderten zugegriffen werden? Dergleichen Momente sind es, welche die — so und so — vorbereitete Menschheit um Jahrhunderte weiter bringen.“

Der sechste Abschnitt handelt von der Bildung des militärischen Charakters durch die Schule. In diesem Abschnitt finden wir viel beherzigenswerthes. Es wird darin auf die Uebelstände der heutigen Jugend-erziehung und ihre Folgen hingewiesen, und zugleich gezeigt, in welcher Weise die bürgerliche und kriegerische Jugend bei der Jugend geweckt und großgezogen werden könnte. Muth, Pflichtgefühl, Gehorsam und Pünktlichkeit müssen schon in der Jugend entwickelt werden.

Wir schließen hier unsern Auszug und verweisen auf die Schrift, welche des interessanten vieles bietet und den Gegenstand mit einer Sachkenntnis behandelt, wie sie sich bei dem Herrn Verfasser nicht anders voraussetzen läßt.

Zum Schlusse müssen wir aber bemerken, daß der Herr Verfasser sich doch bei seinen Schriften die Mühe nehmen dürfte, ein Inhaltsverzeichnis anzulegen, denn daß der Leser, der eine Stelle sucht, jedesmal das ganze Buch wieder lesen soll, ist doch etwas zuviel verlangt. Wenn der Autor (was besonders bei einem, der so viel schreibt, wie Herr Rüstow, leicht geschehen kann) schon in der Eile darauf verzichtet, ein Inhaltsverzeichnis beizugeben, so sollte doch der Verleger einem solchen Mangel abzuhelpen wissen.

Entwurf einer Militär-Organisation der Schweiz. Eidgenossenschaft.

(Schluß.)

Vergleichung der Kosten des Unterrichts nach dem jetzigen Gesetz und dem Entwurf.

Die finanzielle Tragweite des Projektes gegenüber dem jetzigen Gesetz ergibt sich für den Truppenunterricht aus folgenden Berechnungen, welchen nachstehende Faktoren zu Grunde gelegt sind:

- 1) Bei der Infanterie ist die effektive Stärke auf 1. Januar 1868 angenommen, mit Abzug von 15% Nichteinrückender.
- 2) Bei den andern Waffengattungen ist die volle reglementarische Stärke zu Grunde gelegt.
- 3) In den Kostenansätzen für den einzelnen Dienstag sind sämtliche Ausgaben inbegriffen, mit Ausnahme derjenigen für das Instruktionspersonal.
- 4) Die Kosten für den Unterricht der Infanterie sind zu Fr. 1. 60 für die Rekrutenschulen und zu Fr. 1. 80 für die Wiederholungskurse angenommen
- 5) Die Ansätze für die übrigen Waffengattungen beruhen auf den wirklichen Ausgaben im Jahr 1867.

I. Infanterie.

a. Gesetz vom Jahr 1850.

	Gesetz v. 1850. Fr.	Entwurf. Fr.
4133 Jägerrekruten zu 37 Tagen = 152,921 Tage	} 641,490	
8267 Hüflerrekuten zu 30 Tagen = 248,010 Tage zu Fr. 1. 60.		
Wiederholungskurse je das zweite Jahr:		
Mannsch. { Auszug jährlich 30,000 à 9 Tage = 270,000 Tage Reserve jährlich 16,500 à 6 Tage = 99,000 Tage zu Fr. 1. 80.	} 664,200	
Cadres. { Auszug jährlich 7,100 à 6 Tage = 42,600 Tage Reserve jährlich 3,428 à 2 Tage = 6,856 Tage		
b. Gesetzesentwurf.		
12,400 Rekruten à 36 Tage = 446,400 Tage		714,240
Wiederholungskurse jährlich: Mannschaft, Auszug 45,700 à 8 Tage		658,000
Cadres, Reserve 4,392 à 8 Tage		105,408
	1,454,058	1,477,648
Differenz Fr. 23,590.		

II. Schützen.

	Gesetz v. 1850. Fr.	Entwurf. Fr.
a. Jetziges Gesetz.		
1. Vorunterricht 980 Mann à 6 Tage à Fr. 1. 50		8,820
2. Rekruten 980 Mann à 37 Tage à Fr. 3		108,810
3. Wiederholungskurse:		
Auszug 2450 Mann à 12 Tage à Fr. 3	} 119,280	
Reserve 1295 Mann à 8 Tage à Fr. 3		
b. Entwurf.		
1. Rekruten 1200 Mann à 36 Tage à Fr. 3		129,600
2. Wiederholungskurse:		
Auszug 4950 Mann à 8 Tage à Fr. 3	} 124,740	
Reserve-Cadres 495 Mann à 8 Tage à Fr. 3. 50		
	237,010	254,340
Differenz Fr. 17,330.		

III. Kavallerie.

a. Gesetz von 1850.		
1. Vorunterricht 387 Mann à 6 Tage à Fr. 1. 50		3,983
2. Rekruten 387 Mann à 44 Tage à Fr. 10		170,280
3. Wiederholungskurse:		
Auszug. Dragoner 1694 à 8 Tage à Fr. 8. 50	} 135,507	
Guiden 240 à 6 Tage à Fr. 8. 50		
Reserve. Dragoner und Guiden 932 à 1 Tag à Fr. 8. 50		
b. Entwurf.		
1. Rekruten: Dragoner 444 Mann à 57 Tage à Fr. 10 Guiden 77 Mann à 43 Tage à Fr. 10		253,080
2. Wiederholungskurse: 2606 Mann à 8 Tage à Fr. 8. 50		177,208
	309,770	462,798
Differenz Fr. 153,028.		

IV. Artillerie.

a. Gesetz von 1850.		
1. Rekruten: Vorunterricht 1300 Mann à 6 Tage à Fr. 1. 50		11,700
1300 Mann à 44 Tage à Fr. 5. 50		314,600
2. Wiederholungskurse:		
Auszug. 3252 Mann à 14 Tage à Fr. 5. 90	} 368,868	
Reserve. 2124 Mann à 8 Tage à Fr. 5. 90		
b. Entwurf.		
1. Rekruten: 1400 Mann à 50 Tage à Fr. 5. 50		385,000
2. Wiederholungskurse:		
Auszug. 2888 Mann à 14 Tage à Fr. 5. 90	} 374,862	
Reserve. 2888 Mann à 8 Tage à Fr. 5. 90		
	695,168	759,862
Differenz Fr. 64,694.		